

# Berliner Bergsteiger

 **DAV**  
Deutscher Alpenverein  
Sektion Berlin

Magazin der Sektion Berlin des DAV

Nr. 6 • November / Dezember 2021

72. Jahrgang

Hochtourengruppe in der Dauphiné

## Hoch im Süden

Übersicht **Winterprogramm 2021/22**

**Tourentipp Mittelgebirge**

Schluchtensteig im Südschwarzwald

**Tourentipps Umland**

Durchs Löcknitztal

Um den Kyritzer Untersee

**Aktuell**

Jugendvollversammlung am 26. November



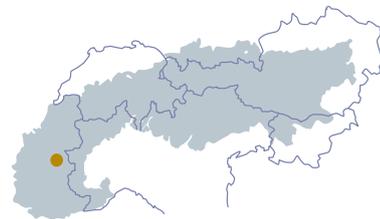
Hochtourengruppe in der Dauphiné

# Hoch im Süden

VON CARLA BRAUN-ELWERT UND BASTIAN SCHNITZLER



Mit knapp 100 Mitgliedern ist die Hochtourengruppe (HTG) der DAV-Sektion Berlin innerhalb von nur zwei Jahren seit Gründung ordentlich groß geworden. Wir, neun Bergsteiger und Bergsteigerinnen der HTG, haben dieses Jahr eine Gruppenfahrt in die Dauphiné, Heimat des südlichsten und westlichsten 4.000ers der Alpen, unternommen.



**A**ngereist sind wir in kleineren Gruppen, um dann gemeinsam zum Refuge du Glacier Blanc (2.542 m) aufzusteigen. Schon der Aufstieg ist reich an Naturerlebnissen: Immer wieder kreuzen Murmeltiere in wenigen Metern Entfernung den Weg und nach den ersten 300 m Aufstieg sieht man die beeindruckenden Abbrüche des Gletscherrands. Das Refuge selber bietet urige Stimmung und reichhaltiges Essen. Die Tourenmöglichkeiten sind zwar begrenzt, aber ideal für eine Akklimatisierung, bevor zum höher gelegenen Refuge des Ecrins (3.294 m) aufgestiegen wird.

### TAG 1 – MONTAGNE DES AGNEAUX

Am ersten Tag nach der Anreise klingelt der Wecker um 3 Uhr. Die wenigen Brotscheiben im Korb sind schnell alle und schon brechen die, die sich nach der langen Anreise am Tag zuvor fit genug fühlen, zu einer gemeinsamen Tour in Richtung Montagne des Agneaux auf.

In der Dunkelheit geht es über den Glacier Jean Gauthier und schließlich über eine Scharte, wo der noch von Wolkenschleiern versteckte Sonnenaufgang uns begrüßt, zum Glacier du Monétier. Diesem folgen wir weiter zum Col Tuckett. Hier endet der Gletscherspaziergang und die Schlüsselstelle der Tour folgt: zwei Seillängen durch eine kombinierte Rinne und anschließend ein kurzes Wandstück mit Stellen bis in den 3. Grad. Über die Südflanke der Agneaux geht es dann in weitestgehend einfacher Kletterei zum Gipfel. Nach einer kurzen Gipfelrast folgt der Abstieg, dann eine kurzweilige Abseile mit unseren zwei 60-m-Seilen und der entspannte Rückweg zur Hütte.

### TAG 2 – POINTE DE CINEASTE UND PIC DU GLACIER D'ARSINE

Am zweiten Tag trennen wir uns in zwei Gruppen: Die Mädels, die einen etwas entspannteren Gipfel suchen, und die Jungs, die mehr Lust auf Felsklettern haben.

Christina, Franzi und Carla machen sich früh auf in Richtung Pic du Glacier d'Arsine (3.364 m). Mit nebeliger Stimmung kommt und geht die Sicht immer wieder, ein Grund, den höheren Nachbarn, Pic du Glacier Blanc, nicht anzupeilen. Ein unkomplizierter Wechsel von Fels zu Firn, dann aber steilt der Weg immer weiter auf. Eine kurze Kletterpassage wird über

Köpfelschlingen abgesichert und der Gipfel in wenigen Minuten erreicht, wo der Wind schon ordentlich pfeift. Erfreulicherweise kommen gerade jetzt ein paar Lücken in den Wolken, sodass man den Lac du Glacier d'Arsine bewundern kann.

Entspannter geht es bei der „Cineasten-Gruppe“ diesmal erst um 8.00 Uhr von der Hütte los. Ein kurzer, knackiger Zustieg über ein Geröllfeld zur Wand. Wir gehen zuerst seilfrei, sichern dann einige Längen auf den Grattürmen und stoßen bald an die Schlüsselseillänge: eine Rissspur, die unter ein Dach führt. Hier steigt man links in eine Verschneidung aus und diese hoch in eine Scharte (Stand). Die Kletterei ist herrlich und über einzelne vor-

*Die Kletterei ist herrlich und über einzelne vorhandene Schlaghaken und selbst zu legende Friends wunderbar abzusichern.*

handene Schlaghaken und selbst zu legende Friends wunderbar abzusichern, Kletterschuhe sind empfehlenswert.

Im Weiteren folgt ein atemberaubender Überstieg von Gratzacken und Scharten und der Aufstieg auf die Grattürme Fünf und Sechs. Vom sechsten Turm seilt man in eine Scharte und dann drei weitere Male bis auf ein steiles Schneefeld ab. Als der Seilletzte das Seil abziehen möchte, bleibt es hängen. Wir ziehen gefühlte Stunden am Seil, bis sich Jakob erbart und ungesichert in der steilen Abseilrinne aufsteigt, um das Seil zu befreien. Nach einer halben Stunde sitzen wir schon wieder in der Hütte und freuen uns auf ein ausgedehntes Abendessen.

### TAG 3 – AUFSTIEG ZUM REFUGE DES ECRINS UND POINTE LOUISE

Am nächsten Tag ist der Hüttenwechsel auf das Refuge des Ecrins angesagt. Begeistert von der Kletterei am Tag

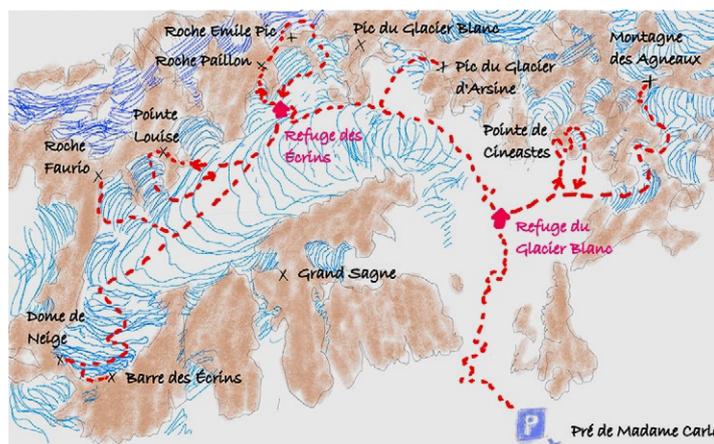


Refuge du Glacier Blanc, im Hintergrund der Mont Pelvoux. Foto: Bastian Schnitzler

zuvor planen Christian, Daniello und Bastian außerdem den Aufstieg auf die Pointe Louise über den Süd-Ost-Grat. Los geht's wieder mal um 4.00 Uhr zum Refuge des Ecrins, in welchem alle nicht notwendigen Sachen abgeladen werden. Dann gehen wir drei zurück auf den Gletscher und nach einem kurzen Zustieg steigen wir schließlich um 9.30 Uhr ein.

Ein Topo gibt es für die Route nicht, die Routenbeschreibung geht etwa so: 150 Höhenmeter bis der Grat aufsteilt, dann 150 Höhenmeter bis unter eine Wand., durch diese nach links auf einen anderen Grat und nach zwei letzten Seillängen in einfacher Kletterei die letzten 100 Höhenmeter zum Gipfel.

Daniello und Bastian wechseln sich im Vorstieg ab. Die Kletterei ist großartig und es ist kein Ende in Sicht. Schließlich steuert der Grat auf eine hoch aufragende Wand zu. Bastian steigt die nächste Seillänge vor und reizt das 60-m-Seil aus. Er holt Daniello und Christian nach.



Karte mit allen Touren der Woche. Grafik: Bastian Schnitzler

Christian übernimmt den Vorstieg in den letzten Schlüsselseillängen, wo sich tatsächlich noch zwei Schlaghaken finden. Es folgt noch eine ganze Menge leichtere Kletterei zum Gipfel. Mittlerweile ist es schon 16.00 Uhr. Aus den vier Stunden im Kletterführer sind schnell sieben geworden. Machen sich die anderen vielleicht schon Sorgen? Und viel wichtiger: Schaffen wir es rechtzeitig zum Abendessen auf die Hütte?

Über aufgeweichte, steile Firnhänge geht es schnell hinab zum Gletscherbecken. Auf den letzten Metern vor der Hütte kommt uns eine Zweier-Seilschaft entgegen. Wo wollen die jetzt noch hin? Sind die wegen uns hier? Erst als wir fast voreinander stehen, erkennen wir Fred und Jakob, die sich wegen unserer Verspätung natürlich Sorgen gemacht haben und kurz davor waren, die Bergwacht zu alarmieren. Wir steigen gemeinsam die letzten Meter zur Hütte hoch. 18.30 Uhr. Pünktlich zum Abendessen!

## TAG 4 – ROCHE PAILLON UND ROCHE FAURIO

Nach der Pointe Louise hätten Christian und Bastian gut einen Ruhetag vertragen können. Aber Jakob und Fred erzählen vom Roche Paillon: „Kaum Zustieg, geht direkt hinter der Hütte los“ und „Das ist eine entspannte

Vormittagstour“. Hauptschwierigkeit ist das bis zu 45° steile Couloir, von dessen Sattel aus es nur noch wenige Meter auf den Gipfel des Roche Paillon sind.

Und so starten wir an diesem Tag „entspannt“ um 5.00 Uhr. Nach einem kurzen Aufschwung sieht man auch schon das Couloir. Während wir uns am Rand der Rinne zum Aufstieg bereit machen, verliert Bastian noch seine Stirnlampe, die den Auslauf des Couloirs hinabschliddert.

Die rund 20 m breite Rinne wird von zwei steilen, bröckeligen Felswänden begrenzt, die häufig weder sinnvolle Griffe noch Sicherungs-

---

*Der Ausstieg aus der Bobbahn ist, als wenn ein Käfer versucht, aus einer Badewanne zu krabbeln*

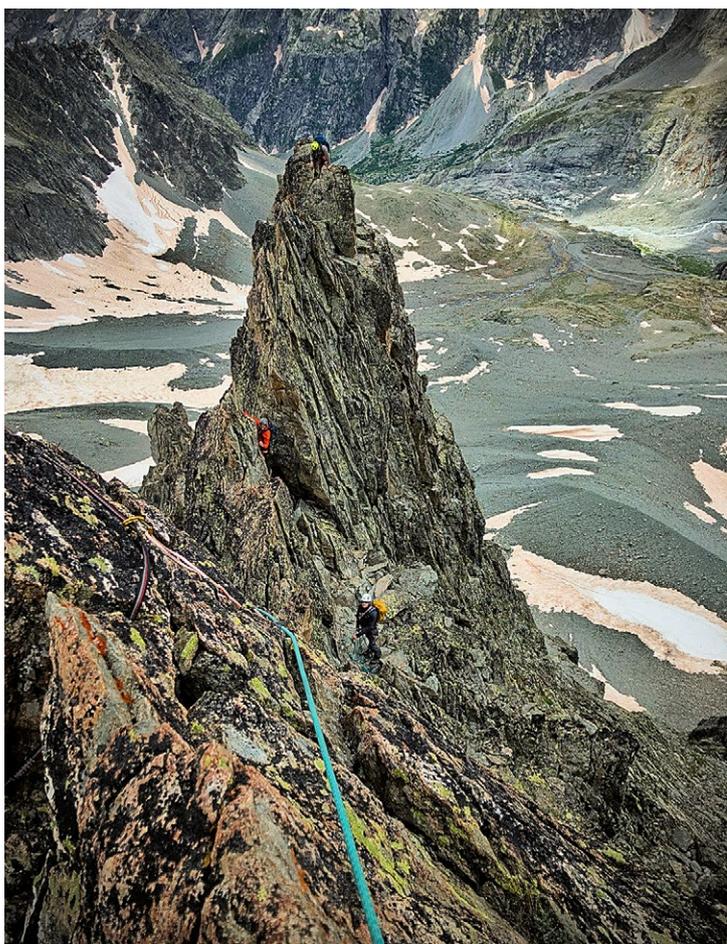
---

möglichkeiten bieten. In der Mitte der Rinne hat sich ein Kanal wie eine „Bobbahn“ von herunterrutschendem Schnee und Gestein gebildet. Während die Seiten der Rinne guten Trittfirn anbieten, ist die Bobbahn in manchen Abschnitten vereist.

Nach dem Einstieg zeigt sich schnell, wer aus dem richtigen Holz geschnitzt ist. Rastpunkte gibt es nur selten am seitlichen Felsrand und so muss man auf die Kraftausdauer seiner Waden vertrauen, die schon nach wenigen Metern in der Rinne brennen. Nach dem ersten Drittel erfolgt eine heikle Querung von der rechten Seite über die Bobbahn auf die linke Seite. Dabei ist der Ausstieg aus der Bobbahn ungefähr so, als wenn ein Käfer versucht, aus einer Badewanne zu krabbeln. Man hat Angst, nach hinten auf den Rücken zu kippen und mit strampelnden Gliedern die Rinne hinabzusausen.

Mittlerweile hat Christian die Führung in dem insgesamt 200 Höhenmeter langen Couloir übernommen. Die Rinne zieht sich, Firn in überwiegend guter Qualität wechselt mit einigen kurzen, leicht vereisten Abschnitten.

Nachdem alle am Sattel angekommen sind, geht es die letzten Meter in Richtung Gipfel über einen Felsgrat und vor dem eigentlichen Gipfel noch in eine ca. 5 m tiefe Scharte hinab. Die Scharte sparen wir uns und frei nach dem Motto: „Es war noch kein Mensch auf allen Gipfeln, dann müssen wir auch nicht ganz auf den Roche Paillon“, drehen wir um und gehen zurück zum Ausstieg der Rinne.



Links: (v. U. n. O.) Christian, Fred und Daniello überschreiten die Pointe de Cinéastes  
Unten: Christian auf dem Süd-Ost-Grat der Pointe Louise, im Hintergrund Daniello im Vorstieg. Fotos: Bastian Schnitzler





Oben: Jakob (links) und Carla (2.v.r) und Christian (1.v.r) kurz vor dem Gipfel der Barre des Ecrins. Foto: Daniello  
Rechts: Christina, Anne und Daniello auf dem Roche Faurio, genannt „Ferrero Rocher“, im Hintergrund die Barre des Ecrins. Foto: Carla Braun-Elwert



Von hier aus geht es zuerst 300 m am Grat entlang. Nicht wirklich schwer, aber schön brüchig. Südseitig kurz vom Grat abklettern, wieder nach oben und schon ist man auf dem Glacier des Agneaux. Von hier umrunden wir den Roche Emile Pic auf der Nordseite und treffen auf einen massiven Bergschrund, den wir an der Ostseite entspannt übersteigen.

Von hier kann man auf Schneefeldern zum Gipfel emporsteigen und diesen überschreiten. Wir entscheiden uns aber dafür, Höhenmeter zu sparen und nach Osten direkt zum Col Emile Pic abzukürzen. Keine gute Entscheidung: Wir stehen in – Schutt. Aber umkehren? Kommt für uns nicht in Frage! Wir kämpfen uns den Schieferbruch hinab und treffen wieder auf den Gletscher. Leider nicht in Form von Trittfirn, sondern von Blankeis.

Christian steigt nun eine Traverse im Eis vor und sichert mit Eisschrauben, bis er wieder knirschenden Schnee unter den Steigeisen hat. Seil und Material werden verstaut und es trennen uns noch wenige Meter vom Col Emile Pic. Hier seilen wir an zwei Abseilständen, die eher wie Schlingenfriedhöfe anmuten, ab und queren im einfachen Firn zurück zur Hütte, die wir kurz vor Mittag erreichen.

Daniello, Christina, Anne und Carla brechen um 4.30 Uhr in Richtung Roche Faurio auf (der sich später am Tag den Spitznamen „Ferrero Rocher“ verdient – schließlich muss man sich die ganzen französischen Namen irgendwie merken). Dieser Berg wird oft als „Warm-up“ für die Barre des Ecrins verwendet und ist dementsprechend stark frequentiert.

Der Hüttenwirt hatte uns den Weg so beschrieben: „Tal hoch, erster Abzweig rechts“

– viel mehr muss man wirklich nicht wissen. Zumindest wenn Spuren und perfektes Wetter, wie heute, gegeben sind. Diesen folgen wir entspannt bis zu einer Felsstufe beim letzten Drittel des Aufstiegs. Wir wollen gerade einsteigen, als uns eine geführte Tour von oben entgegenkommt und uns mit Steinschlag beglückt. Einer der Teilnehmer rutscht sogar aus, wird aber vom Seil gehalten.

Das Spektakel dauert eine halbe Stunde, bis wir endlich weiterkönnen. Eine von uns steigt vor und baut oberhalb der Felsstufe einen T-Anker, um die anderen im Nachstieg zu sichern. Ein angenehmer Firngrat führt uns zur letzten Kletterpassage. Wir steigen die zwei Seillängen nach. Nun trennt uns nur noch eine halbe Seillänge vom Gipfel. Da der Schnee unten aber mit jeder Minute in der Sonne weicher wird, entscheiden wir uns schon kurz vor dem Gipfel umzudrehen. Beim Abstieg genießen wir die Hammeraussicht auf die Barre des Ecrins – diese thront mächtig und imposant über dem Tal wie ein Häuptling, der über den Gletscher wacht.

### TAG 5 – BARRE DES ECRINS

Unsere Abschlusstour, die Besteigung der Barre, gehen wir wieder gemeinsam an. Während zwei Dreier-Seilschaften (Jakob, Christian und Carla bzw. Fred, Daniello und Bastian) sich den Gipfelgrat vornehmen, planen Christina, Anne und Franzi den Dôme de Neige.

Nach einem gemeinsamen Start im Dunkeln zusammen mit insgesamt acht anderen Seilschaften erreichen wir zum Sonnenaufgang den hinteren Rand des Gletscherbeckens, wo dieses aufsteilt und sich mit atemberaubenden

Seracs und Spaltenzonen hinauf zum Gipfel der Barre zieht. Zwischen diesen schlängelt sich der Normalweg bis unter das Gipfelbollwerk und traversiert von dort nach Westen zur Brèche Lory, der Scharte zwischen Barre des Ecrins und Dôme de Neige.

Nach dem Einstieg von der Scharte geht es nun in gemischter Kletterei erst in leicht brüchigem Fels nach Osten, wo der Grat in einem Schneefeld aufsteilt, welches schnell wieder in Fels übergeht. Nach einer spannenden Schlüsselseillänge entlang einer Rippe folgt ein kurzes Stück ausgesetzter, nicht abzusichernder Firngrat und abschließend ein letztes Felsstück bis zum Gipfel.

Jakobs Seilschaft erreicht diesen kurz vor neun, Freds Seilschaft eine Stunde später. Nach einer kurzen Gipfelrast auf einem engen Gipfel geht es den Aufstiegsweg zurück, mit einer spannenden Abseilstelle über den spektakulären Bergschrund. Anne, Christina und Franzi bezwingen parallel den Dôme de Neige. Am frühen Nachmittag treffen wir wieder auf dem Refuge des Ecrins zusammen. Eine krönende Abschlusstour, die den wehmütigen Abschied aus der Dauphiné am Tag danach schnell vergessen lässt. ■

*Die HTG unternimmt regelmäßig Fahrten ins Gebirge, insbesondere (aber nicht ausschließlich) Hochtouren. Eine Teilnahme am Gruppenleben ist für alle DAV-Mitglieder mit Gletschergrundkurs oder vergleichbaren Kenntnissen möglich. Anmeldung unter [dav-berlin.de/gruppen/gruppen-erwachsene/#hochtourengruppe](http://dav-berlin.de/gruppen/gruppen-erwachsene/#hochtourengruppe). Hier könnt ihr euch auch über geplante Gruppenfahrten informieren.*